

zeig zu erblicken, daß ich und kein Andern das allenthalben vielbesprochene Subject wäre, welches sich jener Unanständigkeit schuldig gemacht hatte.

Unter uns gesagt, war der mir widerfahrene moralische Todtschlag nicht ganz buchstäblich zu nehmen. Zwar hätte ich an dem Abende, wo er vorfiel und noch lange nachher einen Eid darauf abgelegt, daß der Bediente in jenem Salon ihn, so wie ich's eben aufrichtig beschrieb, eingeleitet und die Salonmenschen an diesem Abende und in den darauf folgenden Tagen meine Hinrichtung vollends ins Werk gesetzt. Ich litt aber damals an einem Mal-aise, in dem ich viel mehr über meine Person hörte und sah, als es wirklich darüber zu hören und zu sehen gab. Auf das Land war ich früher von dem Wunsche getrieben worden, meinen Verfolger, den Hypochonder, im Schooße der Natur los zu werden. Er hatte sich jedoch in der ländlichen Einsamkeit nur fester an mich geklammert und folgte mir auch zurück nach der Stadt, wo er mir ebenfalls den moralischen Todtschlag so lange vorphantasirte, bis ich, fest daran glaubend, mir Stubenarrest auferlegte. In diesem abermaligen einsamen Leben behielt ich Muße genug, meiner seltsamen Todesart nachzusinnen. Schon seit Jahrhunderten war der Tod an einem Handschuhe nichts Neues mehr. Unzählige hatten ihn erlitten. Es war aber in der Regel ein F e h d e h a n d s c h u h gewesen, ich jedoch vielleicht der Erste, den ein Glacéhandschuh todtgeschlagen hatte. Und auch das schwerlich. Außer den vergiftenden Handschuhen, von denen in früheren Jahrhunderten zuweilen die Rede ging, hat gewiß schon mancher überaus niedliche, giftlose Glacéhandschuh die mit seiner Trägerin getriebene Abgötterei an dem unglücklichen Gögendienere bald mit dem physischen, bald mit dem moralischen Tode wirklich bestraft.

Was aber nützte mir all mein Nachsinnen und Nachgrübeln dieser Art und die glücklichsten Resultate desselben, wenn ich die abscheuliche Kreatur, dieses lebendige, böshafte Bademecum, das aus der Milzregion sich bis hinauf in eine meiner Gehirnklausen verlaufen hatte, um mir Alles in ein falsches Licht zu stellen, nicht auszuspüren

und abzuwerfen wußte? Nach und nach nahm es alle Gestalten vor meinem geblendeten Auge an. Da es mir so eben fortdauernd als Glacéhandschuh zusetzte, so fragte ich unsern Hausarzt um Rath, ob meine Rückkehr auf das Land nicht wohlthätig einwirken möchte. Denn für das Dörschen, wo ich gewesen war, existirten die Glacéhandschuhe noch gar nicht. Dort griffen die Leute Pflug und Hacke, Topf und Teller, Menschen und Vieh, kurz Alles mit bloßer Hand an, und scheuten sich nicht einmal an Sonn- und Festtagen, das schwarze Gesangbuch in die unbedeckte Hand zu nehmen. Mein Hausarzt erwiederte, daß er selbst mir die Rückreise auf das Land empfehlen wolle, wenn ich seinem Rathe, dort eine Zeitlang von Büchern, Buchstaben und Schreiberei möglichst entfernt, dem Reiten, Fahren und Gehen meine Muße zuzuwenden, besser als es früher geschehen sei, nachkommen würde. Außerdem werde mein Plagegeist, statt des Handschuhs, nur allzubald mich unter andrer Form zu chikaniren wissen.

So sehr ich aber auch von dem Verstande und der Geschicklichkeit dieses Arztes überzeugt war, so glaubte ich doch, daß er diesmal an mir einen großen Mißgriff thue, indem er den Dämon in meinem Leibe nicht lieber, wie in alter Zeit die Geister, austreibe, als mir zumuthe, ihn nicht nur mit mir ausfahren und ausreiten, sondern denselben sogar auf meinen eignen Füßen spazieren gehen zu lassen. Daß bei dieser ärztlichen Zurechtweisung meiner früheren Unfolgsamkeit nicht zu verkennende Empfindliche im Tone trug unstreitig bei, mich in solchem Glauben zu bestärken, und so faßte ich den Entschluß, mich an einen andern Heilkünstler zu wenden. Auf den ersten Blick flößte mir die eben in großen Ruf gelangte Phrenologie, als diejenige Wissenschaft, die in den Gehirnkammern am besten zu Hause sein mußte, das meiste Vertrauen ein, da allem Vermuthen nach mein Dämon eine dieser Kammern für sein Sommerplaisir sich ausgesucht hatte. Ein einziges Bedenken, das mir indessen noch beiging, war vielleicht bald zu heben. Sollte auch, wie zu vermuthen stand, die Phrenologie seine Wohnkammer in meinem Hirnkasten wirklich entdecken, wie war er daraus hinwegzubrin-